

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 40=60 (1894)

Heft: 49

Buchbesprechung: Herzog Albrecht von Sachsen-Teschen bis zu seinem Antritt der
Statthalterschaft in Ungarn 1738-1756 [F.X. Malcher]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Verlauf des Manövers wurde durch den dichten Nebel sehr gehindert und wurde namentlich die Artillerie des Angriffes fast ganz lahm gelegt. So wie das Gefecht verlief, wurde der Angriff so zu sagen ohne jede Unterstützung durch die Artillerie durchgeführt. Es will uns scheinen, als ob es unrichtig war, die ganze Artillerie des Armeekorps auf dem obern Buchberg zu vereinigen und der IV. Division nur die Gebirgsartillerie beizugeben. Wenigstens ein Regiment hätte von vornherein nach Rieden dirigiert werden sollen, um den Angriff zu begleiten. War dann einmal Gauen genommen, so musste die gesamte Artillerie so rasch als möglich in die Stellung von Gublen nachgezogen werden. Von hier aus wäre es dann möglich gewesen, wirksam in das Gefecht einzugreifen, anstatt vom obern Buchberg aus in den Nebel hineinzuknallen. Denn dass man von dort aus wirklich eine ernsthafte Wirkung in den vorliegenden Verhältnissen hätte erzielen können, ist doch mehr als zweifelhaft und wären die eigenen Truppen durch das Feuer wahrscheinlich mehr gefährdet gewesen als der Gegner.

Im Verlaufe des Gefechtes führte die abgesessene Kavalleriebrigade einen Angriff auf das von Infanterie besetzte Ernetswyl aus. Dieses durch keine Notwendigkeit begründete Vorgehen muss als ein taktischer Fehler bezeichnet werden. Ernetswyl musste von der Ostdivision so wie so aufgegeben werden, sobald die Besatzung des Klosterberges Sion zurückgieng. Außerdem brauchen wir aber unsere Kavallerie an andern Orten viel zu notwendig, als dass man sie zum Angriff auf von feindlicher Infanterie besetzte Stellungen verwenden dürfte, wobei sie auf jeden Fall schwere Verluste erleiden würde, ohne einen wesentlichen Einfluss auf den Gang des Gefechtes ausüben zu können. In unseren Verhältnissen muss daran festgehalten werden, dass die Hauptaufgabe der Kavallerie vor und nach der Schlacht zu lösen ist; während der Schlacht dagegen hat sie lediglich für Sicherung und Aufklärung in den Flanken zu sorgen.

Etwas, was bei den diesjährigen Manövern jedem unbefangenen Zuschauer auffallen musste, ist das vollständige Versagen der Feuerdisziplin, sowie die Schwäche der niederen Führung. Selten sah man eine wirklich geführte Abteilung, welche auch im Gefechte in der Hand des Führers blieb. Wir wissen ganz gut, dass der auflösende Charakter des heutigen Infanteriegefechtes einen grossen Einfluss ausübt, aber gerade das sollte jeden subalternen Offizier anspornen, seine Abteilung so lang als irgend möglich, und fordere es von ihm die grössten Anstrengungen, wirklich zu führen. Statt dessen

muss ein gewisses Gehennen konstatiert werden, das im Ernstfalle von recht unangenehmen Folgen begleitet sein kann. Es ist ja wahr, dass die Leute sich selbst helfen, dass sie sich immer wieder verhältnismässig rasch zusammen finden, aber gerade diese vortreffliche Eigenschaft der Mannschaften sollte die Führung erleichtern.

Von einer Feuerleitung haben wir sehr wenig bemerkt, und wurde in der Regel geschossen, wie es den Leuten beliebte. Man hat alle unsere Unteroffiziere mit Signalpfeifen ausgerüstet, für alle Infanterieoffiziere sind dieselben obligatorisch, aber gebraucht wurden sie äusserst selten.

In den Schützenlinien selbst war von einer Benützung des Geländes und einer zweckmässigen Aufstellung meistens keine Rede. Dagegen sah man oft 2—3 Glieder, ja selbst 5—10 Mann hintereinander, von denen naturgemäss nur die vorderen Schützen feuern konnten. Auch hier wäre es Sache der Zug- und Kompagnieführer gewesen, einzugreifen.

In Bezug auf die niedere Führung müssen entschieden noch Fortschritte gemacht werden und sollte man es dahin bringen, dass unsere Subaltern-Offiziere ihre Ehre darein setzen, ihre Abteilungen auch dann richtig zu führen, wenn, wie es in den grossen Manövern der Fall, kein Instruktor dabei steht.

Aber nicht nur die Führung der kleinen Einheiten liess zu wünschen übrig; auch grössere Einheiten der Infanterie werden oft in unzweckmässigen Formationen und ohne Ausnutzung des Geländes ins Feuer geführt. Es ist zu hoffen, dass in den nächsten Wiederholungskursen diesem Punkte die nötige Aufmerksamkeit geschenkt werde.

Es will damit nicht gesagt werden, dass es in andern Teilen unserer Armee in diesen Beziehungen wesentlich besser sei, es bleibt vielmehr überall noch sehr viel zu thun, um die Ausbildung der Führer auf diejenige Stufe zu bringen, welche der Krieg erfordert.

Herzog Albrecht von Sachsen-Teschen bis zu seinem Antritt der Statthalterschaft in Ungarn 1738—1756. Eine biographische Skizze von F. X. Malcher. Mit 1 Photogravüre und 4 Textillustrationen. Wien 1894, W. Braumüller. Preis Fr. 5. 35.

Vorliegende Biographie behandelt die ersten 28 Lebensjahre des nachmaligen letzten deutschen Reichsfeldmarschalls und gibt uns das Bild eines sich als Staatsmann, Feldherr und Kunstmäzen auszeichnenden Grand-Seigneur des letzten Jahrhunderts. Von einem militärischen Interesse ist der Abschnitt des sich angenehm lesenden Buches, der von der Teilnahme des Herzogs am sieben-

jährigen Kriege handelt, in welchem er an der Schlacht von Torgau und den Feldzügen in Sachsen und Schlesien teilnahm und den Feldmarschallieutenantsrang erhielt. C. H. E.

Das Radfahren. Die militärische Brauchbarkeit des Rades und seine Verwendung in den Militärstaaten. Von Freiherr v. Puttkammer, Premierlieutenant. Berlin, E. S. Mittler & Sohn, königl. Hofbuchhandlung. Preis Fr. 1. 70.

(Einges.) Die Verwendung des Fahrrades auch im militärischen Dienste, wie sie mehr und mehr jetzt zugelassen und sogar angeordnet worden ist, bedeutet eine Anerkennung seiner Brauchbarkeit und einen Erfolg, die den Premierlieutenant Freiherrn v. Puttkammer veranlasst hat, im Verlage der königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn in Berlin ein Werk: „Das Radfahren. Die militärische Brauchbarkeit des Rades und seine Verwendung in den Militärstaaten“ herauszugeben, in welchem der Verfasser, selbst ein Radfahrer, aus den grossartigen Leistungen des Rades dessen Anwendung bei den verschiedenartigsten militärischen Aufgaben folgert; er setzt es sodann in Vergleich zum Pferde und schildert schliesslich, wie weit in den europäischen Armeen die Organisation des militärischen Radfahrwesens bereits vorgeschriften ist. Das Werkchen wird sicherlich dazu beitragen, den Radfahrersport mehr und mehr in den Dienst des Vaterlandes zu stellen.

Eidgenossenschaft.

— (Versetzungen.) Oberstbrigadier A. Ringier in Aarau wird auf sein Gesuch auf Ende des Jahres vom Kommando der Infanteriebrigade 10 L. entlassen und zum Landsturm versetzt. Genieoberleutnant Gillieron von Ropraz in Göschenen wird von der Landwehr zum Auszug zurückversetzt und wieder als Adjutant dem Geniebataillon 1 A. zugeteilt.

— (Oberkriegskommissariat.) Der Bundesrat hat Hrn. Oberst E. v. Grenus in Bern auf 31. März 1895 die nachgesuchte Entlassung als Oberkriegskommissär unter bester Verdankung der langjährigen, ausgezeichneten Dienste erteilt.

— (Stellenausschreibung.) Infolge Beförderung der bisherigen Inhaber sind im Instruktionspersonal der Artillerie zwei Instruktorenstellen II. Klasse neu zu besetzen. Bewerber um diese Stellen haben ihre Anmeldungen bis zum 10. Dez. nächsthin dem schweizerischen Militärdepartement schriftlich einzureichen.

— (Verwaltungsschulen und Kurse für 1895) wurden vom Bundesrate festgesetzt: Schule Nr. 1: Unteroffiziere aller Waffen der ersten, zweiten und achten Division (französisch sprechende) vom 18. Februar bis 9. März in Thun; Schule Nr. 2: Unteroffiziere aller Waffen der dritten, vierten und fünften Division vom 11. März bis 30. März in Thun; Schule Nr. 3: Unteroffiziere aller Waffen der sechsten, siebenten und achten Division (deutsch sprechende) vom 23. September bis 12. Oktober in Frauenfeld.

— (Als Patronenwagen der Infanterie) für die Bataillone und Munitionsparks wird der zweispännige, in Protze und Hinterwagen teilbare Patronenwagen mit Sackpackung eingeführt. Für den Linientrain wird das Brustblattgeschirr beibehalten.

— (Patentliste pro Monat Oktober 1894.) (Mitgeteilt von Herm. Schilling, Patentbureau, Zürich I, Bahnhofstrasse 108.) Auskunft daselbst. 1. Schweizer-Patente: R. 8904. Kastenmagazin für Mehrladegewehre. H. Russel, Washington. W. 10117. Revolver mit einem die seitlich auschwingbare Trommel geschlossen haltenden Auswerfer. D. B. Wesson, Springfield (Mass.). 2. Deutsche Patentanmeldungen: L. 8195. Einarmiger Sicherheitshaken und Auswerfer für Cylinderverschluss-Gewehre, der das Schiessen ohne Verschlusskopf verhindert. G. Luger, Berlin. L. 8691. Sperré für die behufs Schussabgabe vorgeschnellten Schlagteile von Schutzwaffenverschlüssen. G. Luger, Berlin. L. 8952. An der Verschlussbüchse angebrachter Hebel-Auswerfer für Cylinderverschluss-Gewehre u. dgl. G. Luger, Berlin. V. 2240. Gewehrstütze zum Gebrauch beim Schiessen in liegender Körperstellung, ohne das Gewehr in Anschlag zu bringen. Vogel & Noot, Wien. H. 14495. Vorrichtung zur Verhinderung des Vorschiebens einer Patrone aus dem Magazin von Feuerwaffen, wenn eine solche bereits im Laufe sitzt. C. Hustinx, Maastricht.

Zürich. (Die kantonale Offiziersgesellschaft) versammelte sich am 25. Nov. in Winterthur etwa 150 Mann stark im Casino. Auf Antrag des Vorstandes genehmigte sie Beiträge von 500 Fr. an das General Herzog-Denkmal in Aarau und von 1000 Fr. an das eidg. Schützenfest in Winterthur. Der Vorstand wurde bestellt aus den Herren Oberstleut. i. G. Jäni, Präsident, Inf.-Major Hagenmacher, Schützenmajor Corti, Stabschaftermann Baur und Art.-Oberleut. Staehel.

Ein Vortrag von Oberstdivisionär Meister über den in der bevorstehenden Session der Bundesversammlung zur Behandlung gelangenden Entwurf der neuen Heeresorganisation wurde mit grossem Interesse entgegengenommen. Zu einer Diskussion reichte die Zeit nicht hin.

Graubünden. († Kommandant Josias Buchli) von Versam, Sohn des Obersten Buchli, ist im Alter von nur 60 Jahren gestorben. Er hatte sich in seinen jungen Jahren mit grosser Begeisterung dem Militärberuf gewidmet, begann unter Oberinstruktor Sulzberger aus dem Thurgau seine Tätigkeit als Instruktor und setzte sie auch unter Leitung von Oberst Salis-Jeunis und Oberstleutnant Luzi von Tomils fort und avancierte rasch von Stufe zu Stufe; er quittierte als Bataillons-Kommandant bei Inkrafttreten der neuen Militärorganisation diesen Beruf. (Fr. Rhätier.)

A us l a n d .

Deutschland. (Über die neue Ausrüstung der Infanterie) wissen die Hamb. Nachr. zu berichten, dass sich dieselbe, was den Tornister und die Aluminiumteile und Beschläge betreffe, an manchen Stellen bei den bisherigen Trageversuchen, namentlich bei den Manövern, in einigen Richtungen nicht bewährt habe, und dass man dort dem bisher getragenen Tornister und den Messingbeschlägen, was Tragbequemlichkeit, beziehungsweise Haltbarkeit betreffe, den Vorzug gab.

Deutschland. (Die gesetzliche Fürsorge für die Hinterbliebenen der Personen des Soldatenstandes vom Range des Feldwebels abwärts) durch Gewährung von Witwen und Waisengeldern ist seit Jahren von der Militärverwaltung angestrebt worden. Erst in einer der letzten Sitzungen der vorigen Reichstags-Session, am 6. März d. J., hat,